

Ueberlassen wir unsere Brüder  
der Verwandlungsform des Todes —  
„Du stehe fest und schaue hier dich um!“

Ein Denkmal dem männlich-starken  
Durchhalten ist **Beethovens Ouer-  
türe** zu Goethes Trauerspiel

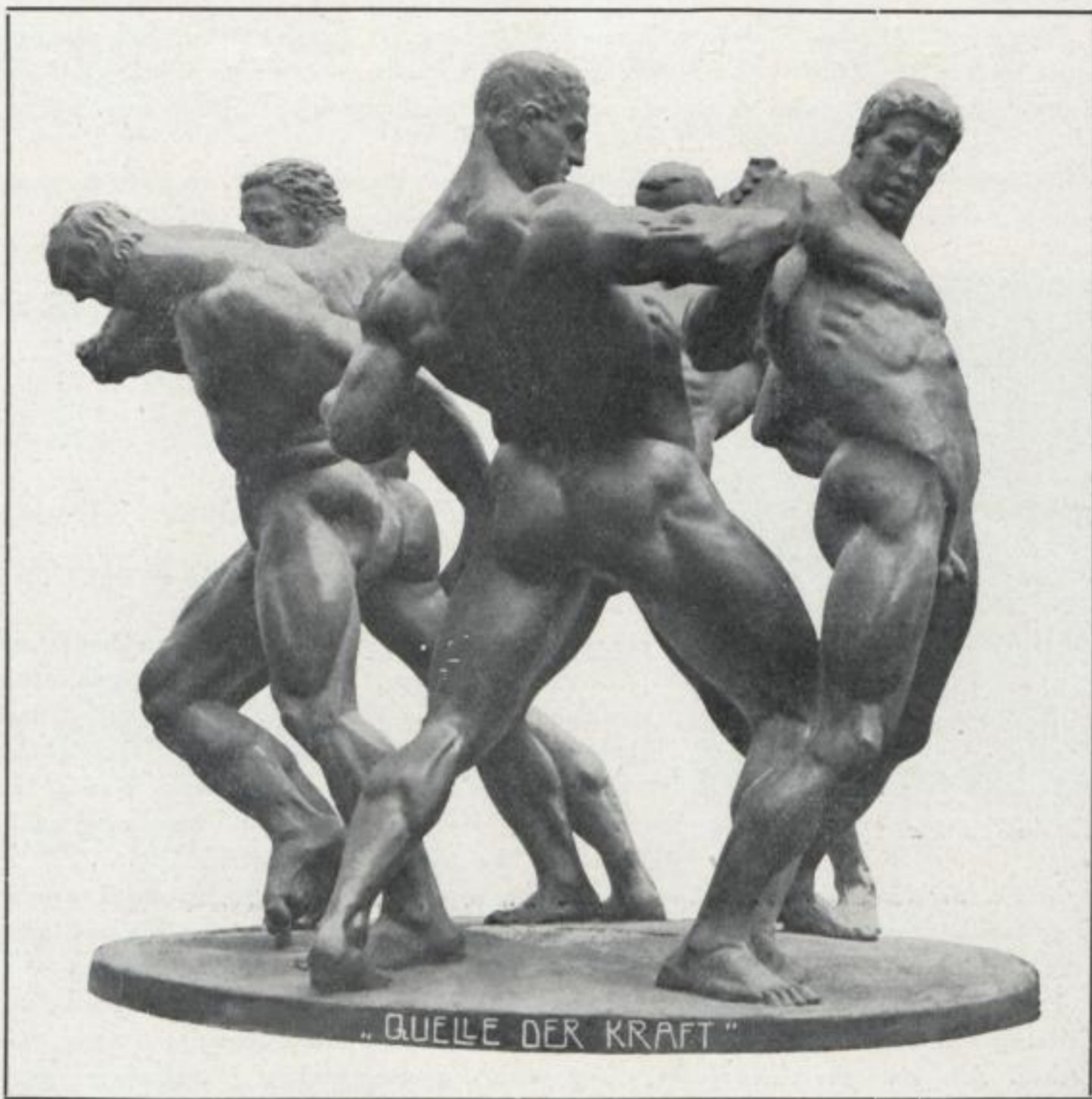
## Egmont.

Eine **Quelle der Kraft**, die sich  
gegen die niederdrückende Gewalt eines  
Schicksals stemmt. „Ich will dem Schick-  
sal in den Rachen greifen!“ — und wenn  
im Innern auch bang zagende Stimmen  
ertönen, Seufzer, süße Erinnerungen und  
Hoffnungen der Liebe und des Glücks,  
so ringt der Heldenhafte doch gegen die  
brutale Uebermacht bis auf den Tod.—

Wir hören am Schluß des I. Haupt-  
teiles der Ouertüre gleichsam den herab-  
sausenden Schwerthieb, der das Leben  
des Einzelnen fordert . . .

(Egmont: „Schützt eure Güter! euer  
Liebstes zu erretten, **fallt freudig**, wie  
ich euch ein Beispiel gebe.“ Goethe)

Dann aber erhebt sich nach einigen ru-  
higen Akkorden der Holzbläser ein auf-  
steigender Jubel: **wir sind's**, die Nach-  
lebenden, die ebenso der sieghaften Tat  
zujubeln wie dem erhabenen Sichopfern  
bei Werken des Friedens oder Kampfes.



Arthur Lange (Dresden): *Quelle der Kraft*

**Kampf** und **Krieg** müßten als energievollste Bewegung des Lebenstriebes natürlich auch in der Kunst der Musik, die eben die Bewegungen des Lebenstriebes (des Wesens der Welt) zum Inhalt ihrer Formen hat, ihren Ausdruck finden. — Leider hat man sich gewöhnt, in den sogenannten **Schlachtenpotpourris** mit Feuerwerk und Umzügen, Signalen und Nationalhymnen den Typus der Kriegsmusik zu sehen. (Ehrenvolle Ausnahmen bilden unter anderen Liszt's Hunnenschlacht, Tschairowskys 1812.)

\* \* \*



Das heute erklingende Werk **Der Krieg** will nicht bestimmte Geschehnisse schildern. Jedem werden andere Bilder bei dieser Musik vorschweben; vielleicht zuerst ein nächtliches Lager — dann ein schwer marschierender Zug — ein kurzes Psalmieren — die Schlacht — und wieder ein Zurücksinken in Nacht und Bewußtlosigkeit . . .

Mir tauchten Szenen auf, zu denen sich Worte aus Schillers Gedicht Die Schlacht unbewußt fügten und fanden: **Larghetto**. „Schwarz brütet auf dem Heer die Nacht —“, den unruhigen Halbschlaf durchziehen wehmütige Heiraterinnerungen, grelle Schreckbilder, drückende Vorahnungen . . . . Da der Weckruf!

**Allegro moderato**. Zum Marsche ist alles geordnet. „Hört ihr den Gesang? Trommelwirbel, Pfeifenklang — Schmettert durch die Glieder. — Wie braust es fort im trotzig-wilden Takt — Und braust durch Mark und Bein!“

**Andante psalmodato**. Nach kurzer Andacht schiebt sich, „schwer und dumpfig, eine Wetterwolke“, weiter zur Schlacht.

**Fuga \*) I, Allegro moderato**. Drängen — schieben — erregtes Wogen: „Schon fliegt es fort wie Wetterleucht, — dumpf brüllt der Donner dort! — Die Losung braust von Heer zu Heer — Laß brausen in Gottes Namen fort! — freier atmet die Brust!“ Schon ertönen vereinzelte Siegesfanfaren, — da braust's von neuem heran.

**Fuga II, un poco animato**. Heftiges Jagen — Degenblinken — Ausrufe: „Horch, was jagt im Galopp vorbei? — Die Wimper zuckt, hier kracht es laut! — Eisern im wolkigen Pulverdampf, eisern fallen die Würfel.“

**Lento**. Den beklommenen Herzen entringt sich in der unheimlichen Stille die bange Frage: Ist es Sieg oder Not? Ist es Leben oder Tod?

\*) Fuga oder Fuge (zu Deutsch Flucht) ist eine musikalische Kunstform, in der die Stimmen in bestimmter Gesetzmäßigkeit nacheinander einfallend, das gleiche Thema bringen und durcharbeiten: verbreitern, verkürzen, jagen und verändern.